



Abend:

Zeitung.

172.

Donnerstag, am 19. Juli 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Gedichte von Thekla.

1. Trauer.

Ich möchte weinen wenn ich sehe
Wie unser Land so schnell vergift;
Wie Mancher den ich tief verstehe,
Von Keinem fast verstanden ist.
Wie oft ein Sänger der sein Leben
Mit heil'gen Schmerzen still genährt,
In Liedern unserm Volk gegeben,
Gleichgültigkeit, ja Hohn erfährt.

Es ist nicht gut in unserm Lande
Daß uns die Treue keine Pflicht;
Wir schau'n hinaus nach fremdem Lande
Und in die Brust der Mutter nicht.
Und doch ist dort was wir bedürften,
Der wahren Liebe kräftig Mark;
Und wenn mit Männerdurst wir's schlürften,
Wir würden frei und würden stark.

Ich darf nicht ernste Worte sagen,
Sie ziemen nicht des Mädchens Mund,
Doch ist mir's oft in diesen Tagen
Als wankte unter mir der Grund,
Als wären Ketten noch zu brechen,
Als hätten wir von Strand zu Strand
So viel' wir auch von Deutschland sprechen,
Doch noch kein rechtes Vaterland.

2. Minnesang als Wand'rer.

Kind des Frühlings und der Minne.
Umland.

O Frühling, o mein Vater wundervoll,
O Lieb', o meine Mutter himmlischschön,

Gestiegen bin ich auf die höchsten Höh'n,
Um auszuspäh'n wo ich Euch suchen soll.

Ich fand Euch nicht, — wo seyd Ihr denn nur hin!
Ist keine Brust denn heilig mehr genug
Dich, Lieb! zu tragen wie man einst Dich trug,
Mit ew'ger Treu', als köstlichsten Gewinn?

Und Frühling, der Du sonst so liebeich warst
Wo bleibst Du nun so lang? In welchem Land!
Fern — reich — hält denn die Mutter Dich gebannt
Daß Du mir diese Stürme nicht ersparst!

Ihr kommt nicht — ach, ich bin ein armes Kind;
Der grüne Wald das ist mein weites Haus. —
Dort seufz' ich meine Sehnsucht traurig aus —
Die Menschen sagen: s'ist der Abendwind.

Etymologische Versuche von F. Morf.

Das Alterthum dachte bei weitem nicht so galant von einem weiblichen Wesen, als das civilisirte Europa. Man betrachtete das Weib als das Nachtprincip, als die Materie, folglich als die Sinnlichkeit, welche mit dem Mann d. i. dem Geist im ewigen Kampfe liegt, und durch List auch ihn als einen Söldner des Fürsten dieser Welt anzuwerben sucht. Da diese Ideen ursprünglich in Indien zum Vorschein kamen, und Sanskrit, die älteste Sprache in jenem weiten Länderstrich, mittelbar durch das Gothische auch Stammutter der deutschen Sprache ist, so wäre es nicht auffallend, in manchen Wörtern unsers vaterländischen Idioms noch Beweisreste für jene oben